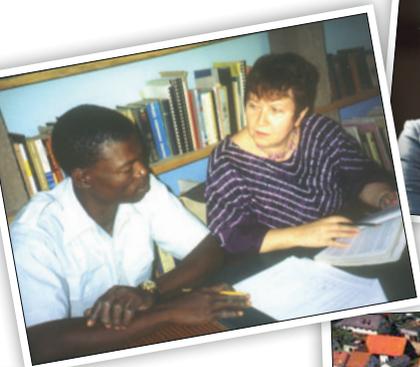


Freundesbrief



1926 – 2016

„Weil uns denn Barmherzigkeit widerfahren ist,
werden wir nicht müde.“ (2. Kor. 4, 1)



Impulse zum Gebet

Diakonie-Gemeinschaft

Gott, himmlischer Vater,

... du hast unsere Schwesternschaft vor 90 Jahren zusammengeführt und bis heute erhalten – durch Höhen und Tiefen – vielen Dank dafür

danke für

... die Menschen, die uns in den neun Jahrzehnten auf vielfältige Art und Weise geholfen haben
 ... die ermutigende, wegweisende Verkündigung durch Oliver Ahlfeld bei unserem 90. Jahresfest

Bitte

... gib uns Weisheit bei der Klärung von Struktur- und Personalfragen
 ... beschenke uns mit den nötigen finanziellen Mitteln für alle Aufgaben

Heinrich-Heinel-Heim

Danke

... dass du jeden unserer Bewohner und Mitarbeitenden kennst

Bitte

... hilf den Neuen beim Loslassen des Bisherigen und beim Einleben
 ... gib Mitarbeitenden die Kraft für alle Aufgaben, Durchblick, Liebe, Weisheit
 ... hilf beim Abschiednehmen von Bewohnern und bei der Begleitung neuer

Gern schicken wir Ihnen kostenlos die monatlichen Impulse zum Gebet – Anruf oder Mail genügt: 09101 – 70 40 zentrale@diakonie-puschendorf.org

Liebe Freunde,

„Weil uns denn Barmherzigkeit widerfahren ist, werden wir nicht müde“

(2 Kor 4,1) – so lautet der Leitspruch unserer Diakonie-Gemeinschaft.

Gottes große Barmherzigkeit und Hilfe haben wir in den vergangenen 90 Jahren auf vielfältige Art und Weise erfahren. Deshalb haben wir mit großer Dankbarkeit Gott und unzähligen Menschen gegenüber am 18. September 2016 unser **90. Jahresfest** gefeiert.

In diesem Freundesbrief geben wir Ihnen einen kurzen Überblick über unsere sehr wechselhafte und spannende Geschichte.

Sie geht weiter. Deshalb gibt es ständig Veränderungen.

Personelle Veränderungen im Bereich der Leitungsaufgaben gibt es in der Begleitung der *crossing!*-Teamlers und im Heinrich-Heinel-Heim.

Materielle Veränderungen gibt es bei unserem Heizsystem. Als am 6.9.16 weißer Dampf aus zwei kleinen Rohren auf dem Dach des Küchentraktes in die Luft stieg, stand fest, dass unser kleines **Blockheizkraftwerk** in Betrieb genommen wurde und funktioniert. So sparen wir Energiekosten

Unser **Gästehausprogramm** für 2017 haben Sie inzwischen bekommen. Gern würden wir Sie bei uns begrüßen. Wie immer, bieten wir Ihnen auch **Geschenkgutscheine** und **Egli-Figuren-Kalender für 2017** an.

Herzliche Grüße aus Puschendorf

Ihre



Gebet nach Psalm 106,1

Diesmal drucken wir ein psalmähnliches Gebet ab, das wir im Gottesdienst bei unserem 90. Jahresfest gehört haben. Psalmen spiegeln das Leben so, wie es ist, mit seinen Höhen und Tiefen, mit den schmerzlichen Niederlagen, mit der persönlichen Schuld und mit den unverhofften Wundern. In den Psalmen wird erlebte Geschichte zeitlos verdichtet. Wir hören genau hin und merken, dass wir darin vorkommen.

Dankt dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währt ewig

Vor genau hundert Jahren

- Am **3. September 1916** wird ein Mädchen geboren. Dieses Mädchen ist Annemarie Seidel. Der Vater stirbt früh an einer schweren Grippe. Die Mutter bringt das Kind alleine durch. Die Zeiten sind geprägt von harten Kriegs- und Nachkriegsjahren.

Herr, wer kann dich verstehen?

- Aber die Freundlichkeit Gottes steht über Annemaries Leben. Früh lernt sie Jesus als ihren Herrn kennen. Und mit ihm will sie ihr Leben gestalten. Sie tut es als Diakonisse. Endlich – 1948, da ist sie bereits 32 Jahre alt – kann sie sich der Schwesternschaft in Ansbach anschließen. Gott hat S. Annemarie gut geführt bis heute – 100 Jahre lang.



Seidel
Annemarie

Dankt dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währt ewig

Vor 90 Jahren

- 1926 schließen sich drei Gemeinschaftskreise - Ansbach, Nürnberg, Hof zusammen. Sie verfolgen ein gemeinsames Ziel: Menschen sollen das Evangelium von Jesus Christus hören. Die gute Nachricht wird gehört. Menschen kommen zum Glauben und ändern ihr Leben.

Der Gemeinschaftsverband mietet und kauft später die Jägersburg, ein Schloss bei Forchheim. Das soll ein Ort der Sammlung



Jägersburg

und Sendung für Gäste werden. Dieser Ort soll belebt sein. Deshalb kommt es zur Gründung einer Schwesternschaft. Gnade, Segen, Wachstum. So ist Gott!



Und dann: ein Krieg. Die Jägersburg ist von Enteignung bedroht. Die junge Schwesternschaft verliert ihre Heimat, der Gemeinschaftsverband sein Zentrum.

Herr, wer kann dich verstehen?

- Ein Hoffnungsschimmer taucht auf, dass es doch noch weitergehen könnte. Wo? In Ansbach. Dann in Puschendorf. Puschendorf – wo ist das überhaupt?



Gott schenkt den neuen Ort. Er schenkt neu eintretende Diakonissen. Gäste kommen auch wieder.

Es geht weiter: Räume stehen bereit. Das weitläufige Gelände lädt ein zur Erholung. Menschen können Gott begegnen.

Dankt dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währt ewig

- Jesus, du und wir Diakonissen – wie wunderbar. Du hast uns gesucht. Du hast uns gefunden. Jesus, wer dir nahe sein will, der

tut gut daran, sich von dir in Dienst nehmen zu lassen. Du hast uns Diakonissen in den Dienst genommen. Du traust uns viel zu. Miteinander können wir viel bewegen! Als Krankenschwestern, im Kindergarten,



Kindergarten

als Seelsorgerinnen, als Predigerinnen, in der Hauswirtschaft oder in der Verwaltung. Wir bilden aus, wir gehen in die Mission, wir betreiben eine Bibelschule, ein Alten- und Pflegeheim.

Doch dann lassen die Kräfte nach. Wir, die wir so gerne dienen wollten, geraten an schmerzliche Grenzen.

Herr, wer kann dich verstehen?

- Und dann: wer taucht nicht alles auf! Die Dienstbruderschaft findet sich zusammen: Frauen, Männer, Ehepaare, Alleinstehende. Verbindlich wollen sie zusammen mit den Diakonissen dir dienen! – Auszubildende, Zivildienstleistende, Diakonische HelferInnen,

crossing!/-Teamlers, SIN.GE.Ls, Mitglieder, Freunde.

Wir staunen! Gleichzeitig zögern wir. Kann das sein? Auch sie packen alle an. Dabei sind sie – so anders. Ist das nicht – unser Werk?

Vergib, wenn wir nur auf uns und unsere Berufung sehen. Dein Reich ist größer, vielfältiger.

Dankt dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währt ewig

- Von Anfang an wurden die Diakonissen biblisch geschult. Dafür steht die Bibelschule nicht nur Diakonissen offen, sondern auch anderen Frauen und Männern, die lernen und Gott kennen lernen wollen. Gott vertraut seinen Menschen sein Wort an. Wir sollen es weitergeben. Wir, die wir oft so kleingläubig sind.

Herr, wer kann dich verstehen?

- Dennoch: Du vertraust uns dein Wort an. Lernen dürfen wir und lehren und immer wieder selber lernen. Bibelschule, Kurzbibelschule, Andachten, Angebote des LKG, des cjb, des Gästehauses... Viele sind mit auf dem Weg.

Dankt dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währt ewig

- Darf ich dich fragen, Herr, wie es weitergeht? Wie du dir alles so vorstellst? Mit uns, so wie wir sind?



Wegweisung?

Oder muss ich es nicht wissen, weil es deine Sache ist?

Herr, ich verstehe dich nicht wirklich.

- Aber ich habe viel von dir erfahren. Ich traue dir. Ich vertraue mich dir an. Die Menschen, die Aufgaben. Und ich bin gespannt, was du daraus machst.

Im Rückblick sehen wir mehr Wunder, mehr Wachstum und mehr Gedeihen als Grenzen

Dankt dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währt ewig

Schwester Evelyn Dluzak

Wenn wir auf unsere 90-jährige Geschichte zurückblicken, können wir mit den Worten von Paulus dankbar sagen:

„Weil uns denn Barmherzigkeit widerfahren ist, werden wir nicht müde.“

2 Korinther 4, 1



Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf 90 Jahre sammeln, schulen, senden

Wurzeln – Ende des 19. Jahrhunderts

➤ Erweckungsbewegung in Bayern

- Menschen lassen sich von Gott rufen – in ein verbindliches Leben mit ihm und in die Gemeinschaft miteinander

➤ 5. April 1925

- Zusammenschluss von drei bis dahin getrennt arbeitenden Gemeinschaftsverbänden zum Landeskirchlichen Gemeinschaftsverband Bayern (LKG)

➤ Schloss Jägersburg – 1926

- der LKG pachtet Schloss Jägersburg bei Forchheim als Erholungs- und Freizeithaus
- im Gemeinschaftsblatt werden junge Frauen gebeten, in eine neu gegründete Schwesternschaft auf der Jägersburg als Diakonissen einzutreten



Jägersburger Schwestern am Brunnen

- ihr gemeinsamer Auftrag: sammeln, schulen, senden
- die erste Diakonisse, Schwester Berta Wieder, kommt am 29.5.1926
- nach kurzer Ausbildung werden die Diakonissen in Gemeinden und Gemeinschaftsbezirke ausgesendet
- sie arbeiten in der häuslichen Krankenpflege, machen nebenbei geistliche Angebote für Frauen und Kinder und sind Seelsorgerinnen
- einige Schwestern versorgen die Gäste auf der Jägersburg

➤ Pfingsttreffen auf der Jägersburg – 1927

- erster Jugendtag des LKG auf der Jägersburg
- „Das bedeutete Massenquartier und Massenarbeit.“ (Inspektor Karl Weckerle)

➤ Meilensteine

- 1930 – Kauf der Jägersburg
- September 1939 – Beschlagnahmung und Belegung mit Flüchtlingen
- Unterbringung der Schwestern in einem Seitenflügel
- 1943 - wegen wiederholt angedrohter Enteignung Verkauf der Jägersburg
- Ende August 1945 – die letzten Schwestern müssen ihr „Mutterhaus“, die Jägersburg verlassen

➤ Wanderschaft

- 27.11.1945 – Schwesterntag in Ansbach
- Verteilung der Schwestern auf andere Mutterhäuser?
- Einigkeit der Schwestern: wir bleiben zusammen

➤ Zwischenstationen Oberachtel und Ansbach

➤ 1949 – Neustart in Puschendorf bei Fürth

- 1950 - Einzug der ersten Schwestern in ein kleines Erholungsheim
- Aufgreifen all dessen, was schon auf der Jägersburg angefangen wurde
- Entwicklung gemeinsamen Lebens
- Arbeitsgebiete: Gäste, Krankenpflege, Krankenpflegeschule, Gemeindefrankenpflege, Altenpflege, Einsatz in Kindergärten und im LKG

Entwicklungen – Bauphasen

➤ 1956–1985 Betrieb eines kleinen Altenheims in Nürnberg-Erlenstegen



➤ 1964–1966 Bau eines Alten- und Pflegeheimes in Puschendorf (Heinrich-Heinel-Heim)

➤ 1968 Bau der Konferenzhalle

- zusammen mit dem LKG
- Begegnungszentrum für Veranstaltungen des LKG-Verbandes, des cjb und des Diakonissen- Mutterhauses

➤ 1969 – Gründung der Dienstbruderschaft (DB)

- Gruppe von Mitarbeitern, die sich verbindlicher anschließen möchten



Konferenzstraße

➤ Neuer Mutterhauskomplex

- Bau von Verwaltungsgebäude, Schülerinnenhaus und Schwesternhaus
- Einweihung 1973
- „Altes Mutterhaus“ (1950-1973) wird „neues“ Freizeithaus und Tagungsstätte (1973-1992)



Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf 90 Jahre sammeln, schulen, senden

➤ 1975 – 1999

- Bibelschule 1975–1999
- Physiotherapiepraxis – 1975 bis heute

➤ 1983 Bau vom Mehrzweckgebäude

- Wohnungen für Mitarbeiter und Wohngemeinschaften für Diakonissen
- Eröffnung einer christlichen Buchhandlung (Alpha-Gießen)



Buchhandlung

➤ 1994 Verpachtung des Freizeitheims zur Unterbringung von Übersiedlern – später für Kosovo-Flüchtlinge

➤ 1996 „altes“ Schülerinnenhaus wird „neues“ Gästehaus



Gästehaus

➤ 2010 Ergotherapiepraxis

- Ergotherapeutin Iris Birkenfeld eröffnet eine Praxis in Nebenräumen der Konferenzhalle

➤ 2011 Netzwerk, bzw. SIN.GE.L.-Gemeinschaft

- Single-Frauen möchten verbindliche Angliederung an die Schwesternschaft
- Name seit 2015: SIN.GE.L.-Gemeinschaft (= sinnvoll gemeinsam leben)

➤ 2012 *crossing!* – ein Jahr für Gott – für dich – für andere (FSJ und BfD)

- Aufnahme von maximal elf jungen Menschen
- individuelle Begleitung durch hauptamtlichen Coach (Rainer Schöberlein)

➤ seit Mitte 2015 – Aufnahme neuer Mitglieder in den DG e.V.

- nach Satzungsänderung können Frauen und Männer Mitglied im DG e.V. werden
- dadurch möchte die älter werdende Schwesternschaft Weichen für die Zukunft stellen - zusammen mit Freunden und Ehrenamtlichen

➤ November 2015

- Aufnahme der ersten zehn neuen Mitglieder

➤ Mai 2016

- Aufnahme von elf neuen Mitgliedern bei turnusmäßiger Mitgliederversammlung

Arbeitsgebiete der Diakonie-Gemeinschaft in Deutschland

➤ Heinrich-Heinel-Heim gGmbH (Alten- und Pflegeheim mit 110 Plätzen)

➤ Gäste- und Tagungshaus (Haus mit eigenen Freizeiten und Seminaren) und Haus für Gäste mit eigenem Programm

➤ DIE HALLE PUSCHENDORF (s. Seite 23)

➤ ehrenamtliche Verkündigungs- und Seelsorgedienste in Landeskirchlichen Gemeinschaften (LKG), Kirchengemeinden, Frühstückstreffen für Frauen u.a.

➤ Gemeindekrankenpflege

Arbeitsgebiete im Ausland – früher und heute

➤ Russland

- S. Barbara Weith und S. Helena Solowjowa betreuen eine Pflegefamilie mit 7 Kindern in Slavsk (Heinrichswalde) – Russland/Königsberger Gebiet
- sie arbeiten mit in der Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Slavsk
- die Schwestern initiierten einen Kinderkirchentag in Kaliningrad und helfen bis heute mit
- bis vor drei Jahren schickte die Diakonie-Gemeinschaft ca. 14 Jahre regelmäßig humanitäre Hilfe
- einige Jahre arbeitete S. Barbara Hubert

in der Gemeindekrankenpflege in Gusev / Gumbinnen

➤ Rumänien bis heute

- humanitäre Hilfe mit Kleidung, Lebensmitteln, Möbeln usw.
- Weihnachtspäckchen für rumänische Kinder



➤ Chile

- 1970 S. Rosemarie Heinrich, Mitglied der DB wird als erste „Auslandsschwester“ nach Santiago de Chile gesendet – zum Aufbau eines Kinderheims
- 1972 kommt S. Klara Schulz als zweite DB-Schwester dazu
- 1973 übernehmen die Diakonissen S. Elly Dietzel und S. Grete Schmidtner die Arbeit im Kinderheim (bis 1982)

➤ 1977 – 2014

- S. Dorle Sickert (DB) leitet ein Altenheim und verrichtete soziale Arbeit in Temuco
- eine Schule in den Slums wird von der DB finanziell unterstützt



Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf 90 Jahre sammeln, schulen, senden

➤ 1980 – 2014

- S. Gertrud Langer (DB) arbeitet als Predigerin, Seelsorgerin und Lehrerin unter Mapuchen-Indianern

➤ 1994 – ca. 2010

- S. Verónica und Br. Torsten Werner (DB) bauen ein Ambulatorium im Mapuchen-Gebiet auf und leiten es
- später übernehmen sie die Leitung eines Mapuchen-Krankenhauses
- heute arbeitet Br. Torsten Werner als Arzt in Temuco

Frühere, zeitlich begrenzte Einsätze

- einige Jahre Hilfen zum **Gemeindeaufbau in der Slowakischen Republik**
- **Puschendorf**
 - Begleitung von Aussiedlern und Kosovo-Flüchtlingen
 - Saisampan – Begleitung thailändischer Frauen und deutsch-thailändischer Familien
- **Thailand – 1971-1989**
 - S. Hannelore Beck und S. Lina Pommer (Diakonissen) arbeiten als Krankenschwestern im Missionshospital Saiburi (Südthailand) und nebenbei in der Gemeindeaufbauarbeit
 - S. Hannelore arbeitet 1987 – 1988 als Hausmutter im Missionshaus in Yala und in der Thai-Gemeinde

- S. Lina arbeitet 1987 – 1989 in der Gemeinde in Khokpho

➤ Haiti und Brasilien

- 1974 – 1986 war S. Dagny Meyer (DB) als Kindermissionarin in Haiti
- anschließend bis 1990 als Missionarin in Brasilien
- von 1977 bis heute vermittelt S. Erika Voigtländer (DB) Patenschaften für Kinder in Haiti – Finanzierung von Schulbesuch und Ausbildung

➤ Westafrika – S. Lydia Krafft (DB)

- 1981 – 2004 in Burkina Faso (früher Obervolta) - in Leo Übersetzung des Neuen Testaments in die Nunisprache



Übersetzungsarbeit

- in Ouagadougou arbeitet sie als Direktorin der Filiale
- 2005-2013 koordiniert sie Sprachprojekte in der Republik Kongo (Brazzaville)
- 2013-2015 baut sie in Kamerun die Verwaltung für die Filiale der theologischen Hochschule FATEB auf

- seit Dezember 2015 ist S. Lydia in Rente – fliegt gelegentlich zu Kurz-Einsätzen bei FATEB nach Kamerun oder in die Demokratische Republik Kongo
- S. Lydia hilft beim Aufbau einer christlichen theologischen Universität in Yaounde – Kamerun

Geistliche Leiter der Schwesternschaft

- Pfarrer Rudolf Link (1926-1928)
- Prediger Johannes Pirner und Pfarrer Karl Thauer (beide 1929–1945)
- Prediger Heinrich Heinel (1945–1965)
- Pfarrer Siegfried Wild (1965–1988)
- Prediger Heinz Bogner (1988-1994)
- Pfarrer Martin Westerheide (1995 -2008)
- Pfarrer Manuel Janz (2009-2015)

Auftrag der Diakonie-Gemeinschaft von 1926 bis heute

- Menschen **sammeln** (auf Zeit oder Lebenszeit Heimat geben)
- Menschen **versorgen** (Krankenpflege, Alten- und Pflegeheim, Pflegefamilie)
- Menschen **schulen** (dem Glauben ein Fundament geben, Gaben entdecken, für Verkündigungsdienste bei allen Altersgruppen fit machen)
- Menschen in ihre Gemeinden/ in die Welt **senden**, um das Zeugnis von Jesus glaubhaft zu leben

„Weil uns denn Barmherzigkeit widerfahren ist, werden wir nicht müde.“

2 Korinther 4, 1



Impressum

Redaktion: S. Evelyn Druzak, Claudia Göß, S. Gertrud Hägel, S. Eva-Maria Klöber, S. Elisabeth Schwert, S. Hannelore Tröger
v.i.S.d.P.: S. Elisabeth Schwert
Konferenzstraße 4, 90617 Puschendorf
Tel.: 091 01/70 40 - Fax: 091 01/70 465
www.diakonie-puschendorf.org

E-mail: zentrale@diakonie-puschendorf.org
Fotos: Ulrike Spörl und Diakonie-Gemeinschaft
Titelseite obere Reihe Mitte, S. 7 links unten, S. 11: W. Heidenreich: Gute Botschafter
Druck: Müller Fotosatz & Druck, 95152 Selbitz
Konto: Sparkasse Fürth
IBAN: DE 20 7625 0000 0000 1898 03
SWIFT-BIC: BYLADEM1SFU

Regionalkonferenzen zum Thema „Geistlich leiten“

Geistlich leiten

So lautet das Thema der Regionalkonferenzen, auf denen sich der Vorstand des Gemeinschaftsverbandes mit den Mitgliedern der Gemeinschaftsräte trifft. Es gibt vier Regionen, Nord (Oberfranken), Mitte (Mittelfranken, Region Nürnberg, Regensburg und Mühldorf), Süd (westliches Mittelfranken) und West (Unterfranken). Die Veranstaltung wird geschätzt, weil sich die Leitungsmitglieder untereinander austauschen können und wir als Leitung nah an vielen Ehrenamtlichen sind, die die Arbeit in den LKGs prägen und tragen.

Dieses Jahr geht es darum, wie man geistliche Leitung praktizieren kann. In einer Gemeindefrage ist das als wichtigste Aufgabe der Gemeindeleitung herausgehoben worden. Es ist naheliegend, dass alle dem allgemeinen Grundsatz zustimmen – aber woran erkennt man geistliche Leitung? Wie geschieht das? Es ist ein Dreiklang, der Leitungsarbeit prägt:

- a) unsere Gemeinschaften und Kreise sind ein Gefäß des Geistes Gottes. Wir fragen danach, was Gott will und wie wir heute das Evangelium verkündigen können. Das gibt unserer Arbeit Tiefe.
- b) unsere Gemeinschaften und Kreise sind ein Beziehungsgeflecht. Wir fördern Menschen, geben ihnen Raum, pflegen und gestalten Beziehungen. Wir helfen, dass jeder geistlich wachsen kann. Das gibt unserer Arbeit Breite.

- c) unsere Gemeinschaften und Kreise werden organisiert, man kann sich aufeinander verlassen, ist gemeinsam an Ergebnissen interessiert. Wir freuen uns, wenn unsere Veranstaltungen als Gelegenheit angenommen werden, Jesus kennenzulernen. Das gibt unserer Arbeit Struktur.

Wenn diese Faktoren gleichwertig ineinander greifen, dann werden die Leitungsgremien ihrer Verantwortung gerecht. Im kommenden Jahr werden die Gemeinschaftsräte neu gewählt, und wir rechnen damit, dass die jüngere Generation mit einsteigt und geistliche Leitungsaufgaben übernimmt. Geistlich leiten kann der, der sich selbst geistlich leiten lässt.

Herzlich grüßt
Konrad Flämig



Fünftes Team 2016 - 2017

In der Woche vor dem Jahresfest steigt die Spannung für das Vorbereitungsteam der Diakonie-Gemeinschaft. Denn seit vier Jahren werden die Stühle in der Halle, die Bühne und vieles andere, erst am Tag vor dem Jahresfest vorbereitet. Das machen **ehemalige crossing!-Teamler** mit großem Engage-



alte und neue crossing!-Teamler

ment. Sie freuen sich „wieder mal zu kommen“. Für viele von ihnen ist es, als wenn sie „nach Hause“ kommen.

Selbstverständlich bleibt neben dem praktischen Arbeitseinsatz Zeit zur Begegnung und zum Austausch untereinander und mit den „Patenschwestern“.

Für uns als Diakonie-Gemeinschaft ist der Einsatz der Teamler eine riesige Entlastung bei der Arbeit. Außerdem freuen wir uns, so viele fröhliche junge Menschen zu erleben. Gespannt sind wir jedes Mal auf das, was sie erzählen.

Neuigkeiten beim crossing!-Projekt

Personelle Veränderungen

2016 kam nicht nur ein neues crossing!-Team zu uns, sondern es gibt auch Veränderungen für dessen Begleitung.

Coach Rainer Schöberlein,



der die ersten vier Jahrgänge hauptamtlich begleitet hat, wurde zum 01.11.2016 als Referent für Berufsanfänger und junge Akademiker in die smd-Akademikerarbeit berufen. Aber er bleibt in Puschendorf und wird wesentliche Aufgaben im crossing!-Projekt weiter wahrnehmen, so z.B. das Coaching der Teamler.

Darüber freuen wir uns sehr. Außerdem danken wir Rainer Schöberlein ganz herzlich für seinen bisherigen engagierten Einsatz im gesamten crossing!-Projekt. Für den weiteren Einsatz in Puschendorf und in der smd-Arbeit wünschen wir ihm und seiner Familie Gottes weiteres Leiten und seinen reichen Segen.

Die anderen Aufgaben für crossing! werden im Bereich der Diakonie-Gemeinschaft, des LKG und des cjb von verschiedenen Geschwistern übernommen.

crossing!-Team 2016/ 2017

Sieben Frauen und zwei Männer haben ihren Einsatz am 01.09.2016 begonnen.

Hier einige Statementes der „Neuen“, die S. Elisabeth Schwert gesammelt hat:



Warum hast du dich für **crossing!** entschieden?

Cornelia: Es wurde von Ehemaligen sehr empfohlen, und das Konzept ist überzeugend.

Christoph: Mir hat es die Familie empfohlen. Ich habe mich dafür entschieden, weil es mich überzeugt hat. Ich weiß, dass es etwas Gutes ist, das Leben in der WG z.B.

Eva: Es ist vielfältig. Ich finde es gut, ein Jahr für Gott herzuzunehmen.

Tobias: Der Glaube ist im Mittelpunkt.

Jenni: Ich möchte praktische Erfahrungen im sozialen Bereich machen. Vor allem zur Orientierung, weil ich später mal im sozialen Bereich arbeiten möchte.

Ihr wart erst drei Wochen in Puschendorf, dann sprachen Schwestern und Mitarbeiter immer öfter von den „Ehemaligen“, die zum Jahresfest kommen würden. Wie ging es dir damit?

Lena: Am Anfang war es etwas schwierig. Wir wussten nicht, was da auf uns zu kommt. Aber als wir die Ehemaligen kennengelernt haben, waren sie alle total nett.

Gabi: Einige der Ehemaligen haben wir ja schon gekannt. Denn manche von ihnen haben uns **crossing!** empfohlen. Bei den Bewerbungsgesprächen haben wir auch schon von Ehemaligen gehört.

Eva: Einige Mitarbeiter haben Geschichten von den alten **crossings!** erzählt. Als wir hörten, dass sie schon am Freitag vor dem Jahresfest kommen, hatten wir Angst, dass die alle in unserer WG herumwuseln und dann ihre alten, also jetzt unsere Zimmer anschauen wollen.

Was fällt dir zuerst ein, wenn du auf die ersten Wochen beim **crossing!**-Team zurück schaust?

Cornelia: Die **Outdoortage**, gemeinsame Aktionen als WG – die anderen haben wir ja vorher nicht gekannt. Wir durften gleich viel gemeinsam machen.

Leonie: Die ersten gemeinsamen WG-Abende.

Eva: Bei den **Outdoortagen** hat es durchgehend geregnet. Aber wir haben uns oft zusammengesetzt und geredet. Das war super.

Tobias: Wir haben viele organisatorische Sachen geklärt. Wie machen wir es mit dem Einkaufen für Frühstück und Abendessen, mit dem Kochen usw. Ich war gespannt auf unsere Zusammenarbeit. Und natürlich auch auf die am Arbeitsplatz.

Eva: Meine ersten Eindrücke waren, dass alle voll nett sind im Haus und im Garten.

Cornelia: Es ist eine Herausforderung bei der Arbeit, wenn man vorher nichts mit dem zu tun hatte, was man jetzt macht. Ich bin im HHH eingesetzt auf einer Pflegestation. Das ist alles neu für mich.

Gabi: Die Kollegen sind lustig.

Tobias: Interessante Charaktere.

Eva: Die Schwestern mochten uns sofort, das ist super!

Lena: Der erste Wochenschluss mit unserer Einführung war sehr einprägsam.

Tobias: Da gab es „Schwesternbingo“. Also unsere Zuordnung zu einer bestimmten Patenschwester. Das wurde ausgelost. Wir waren gespannt, wen wir als Patin bekommen und wie die so ist.

Eva: Ja, das war cool.



Gab es in den ersten Wochen etwas, das besonders spannend und / oder herausfordernd für dich war?

Gabi: Das WG-leben.

Eva: Ja, wir mussten erst mal eine ganze Menge planen und alles regeln, einkaufen, kochen, putzen...

Tobias: Beim Einkaufen mussten wir uns einigen, was wir kaufen. Ob z.B. ein Stück Käse im Ganzen oder gerieben oder geraspelt, welche Marke usw.

Christoph: Ob wir die Milch vom Bauern holen oder aus dem Supermarkt.





Als **crossing!**-Team seid Ihr auch in den geistlichen Alltag der Diakoniegemeinschaft eingebunden – Morgenandacht, Mittagslob, evt. Bibelstunde und Wochenschluss. Wie geht es dir damit?

Leonie: Ich finde es super, dass wir so einen strukturierten geistlichen Alltag haben und immer wieder mit Glaubensfragen konfrontiert werden und die Nähe zu Gott hier ganz intensiv wahrnehmen können.

Cornelia: Coole Angebote

Eva: Das Mittagslob ist toll, ein Rubepunkt im Arbeitsalltag.

Tobias: Die Andachten sind gut.

Eva: Toll auf modern gemacht.

Jenni: Ich finde diese Angebote auch cool, da man sich bewusst Zeit für Gott und den Glauben nimmt. Außerdem will ich mich neuen Herausforderungen stellen, so z.B. beim Halten einer eigenen Andacht.

Wie gefällt dir das Zusammenleben mit den anderen in der WG?

Cornelia: Sehr gut, alleine wäre es langweilig.

Tobias: Alleine wäre es viiiiel entspannter... (Scherz)

Jenni: Es wird nie langweilig :)

Lena: Bis hier war es sehr amüsant.

Eva: Immer sind Leute da, mit denen man gut reden kann.

Tobias: Es gibt interessante Zeitangaben von Treffpunkten, z.B. 7 nach halb.

Rainer hat ab 1.11. eine andere Hauptaufgabe übernommen. Wie geht es euch damit?

Cornelia: Es ist eine coole Chance, verschiedene Leute zu haben für die verschiedenen Bereiche. Wichtig ist, dass die Kommunikation funktioniert. Ich finde es gut, dass Rainer das Coaching weiterhin macht.

Tobias: Es wird interessant.

Fünftes Team 2016 - 2017



Leonie Rall



Lena Michael



Lena Riegel



Jennifer Luzina



Team 2016/17



Eva Schubert



Tobias Scheuschner



Christoph Marth



Cornelia Raum



Gabrielle Löscher-Hotz

Vielen Dank für eure Infos – und eine gute, von Gott gesegnete Zeit in unserer Diakoniegemeinschaft!

INFO-NACHMITTAG

SO - 26. FEBRUAR 2017
14-17 UHR (IN PUSCHENDORF)

ANMELDUNG AN
INFO@CROSSING-TEAM.DE



Wie wär's, wenn Du die eine oder andere Schoki für das crossing!-Projekt gibst?



Referent Oliver Ahlfeld



Pfarrrer Konrad Flämig (stellvertretender Rektor) interviewt eine der ersten Diakonischen Helferinnen – S. Hanna Schmidt; ein neues Mitglied – Claudia Schönhoff; einen ehemaligen Zivi - Michael Hufnagel – (Mitglied der DB, der Diakonie-Gemeinschaft und des Verwaltungsrates)



Familie Spörl – rechts die Fotografin dieser Bilder - Ulrike Spörl



Band „at light“ – probte schon vor 40 Jahren in der Konferenzhalle



S. Hannelore Träger hat die Egli-Figuren angefertigt und für die Ausstellung und den Egli-Figurenkalender gestellt



Begegnungen



Kinder von heute – Erwachsene von morgen



Schwester Dagny Meyer



Schwester Dagny Meyer, Mitglied der Dienstbruderschaft (DB), wurde am 5.5.1940 in Posen (Polen) geboren. Ihre Familie kam aus Lettland.

Der Vater starb in russischer Gefangenschaft. Der kleine Bruder überstand die Flucht nicht. Dagny landete mit ihrer Mutter in einem Dorf im Weserbergland. Als diese todkrank wurde, suchte sie nach einem christlichen Elternpaar für ihre 12jährige Tochter. Dagny bekam im Ehepaar Meyer in Norden liebevolle neue Eltern. Sie lernte Jesus kennen und lieben und vernahm den Ruf in seinen Dienst.

Nach der Handelsschule arbeitete Dagny im elterlichen Textilgeschäft. Ihre Berufung vergaß sie nicht. Ab 1968 besuchte sie die Bibelschule Brake/ Lemgo. Als dort Ehepaar Schürer von Haiti berichtete, wusste Dagny: Das ist es! Ein Praktikum führte sie nach Uffenheim. Da wurde sie auf die DB aufmerksam. Bei einem Treffen sprach Dagny von ihrer Berufung und ihrer Suche nach einer sendenden Gemeinde. Die Mitglieder der DB waren dazu gerne bereit. 1971 trat Dagny ihr bei. Nach Sprachstudien in London und Frankreich und Kandidatenzeit bei der DMG wurde

sie 1974 während der Landeskonferenz zum Dienst in **Haiti** ausgesandt.

Vorbereitung der Kinder-Ferien-Bibelschulen und Material für die Kinderarbeit herzustellen, waren ihre vorrangigen Aufgaben. 1983 konnte sie die Arbeit an einheimische Mitarbeitende übergeben und verließ Haiti. 1984 begleitete sie Renate Linder zum Gemeindebau im Amazonasgebiet **Brasilien**.

In all den Jahren festigte ein reger Briefverkehr die Gemeinschaft. Wenn irgend möglich, verbrachte S. Dagny Zeit in Puschendorf. Ihr Vertrauen in Gottes gute Führung und ihre Dankbarkeit wurde vielen zum Vorbild. „Durch die DB hat Gott mein Leben wirklich reich gemacht“, schrieb sie.

1990 kehrte sie nach Norden zurück, um ihren alt gewordenen Eltern beizustehen. Sie arbeitete in der Bibelschule der Ostfriesischen Zeltmission mit. Jetzt kehrten Puschendorfer gern bei ihr ein.

Ganz bewusst nahm S. Dagny den Verlauf ihrer Krebserkrankung an, und ganz bewusst nahm sie Abschied von Menschen und Dingen. Ein besonderes Geschenk erlebte sie, als sie im März 2016 in Haiti noch einmal alte Weggefährten treffen konnte. „Ich freue mich darauf, zum Herrn zu gehen“, sagte S. Dagny in ihren letzten Tagen am Telefon. Am 23.8. war es so weit.

Antonie Seemann (DB)



Bruder Helmut Gehring



Bruder Helmut Gehring wurde am 1. Februar 1936 in Nürnberg geboren. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Schweinfurt. Dort gehörte er zum CVJM; hier wurde auch der Grundstein zum Glauben gelegt. Er absolvierte die Ausbildung zum Werkzeugmacher und arbeitete später als Maschinenbautechniker in der Konstruktion.

1960 heiratete er Maria und lebte seitdem in Schwebheim. Sie haben drei Töchter und eine Pflegetochter. Als Familie nahmen sie sehr oft an Familienfreizeiten in Puschendorf teil. So lernten sie auch die Dienstbruderschaft kennen. Sie traten ihr bereits 1971 bei, weil sie einfach dazugehören wollten.

In Studienwochen und Seminaren erfuhren sie Zurüstung und Stärkung für ihren Alltag und den Dienst in ihrer Kirchengemeinde. Von den regelmäßigen Wochenenden der Dienstbruderschaft nahmen sie Impulse zum

Weitergeben mit. Das schätzten sie sehr und empfanden es als große Bereicherung.

Bruder Helmut war es ein Herzensanliegen, das Evangelium einladend weiterzugeben. Zu seinen Kollegen redete er auf unaufdringliche Art und Weise vom Glauben. Er hatte ein offenes Ohr für den einzelnen, und so entstanden viele persönliche Kontakte.

Er gründete „Männer im Gespräch“ – ein Angebot für Männer, die sich einladen lassen, über Gott und die Welt nachzudenken. Dabei war es ihm wichtig, immer wieder Themen zu finden, die die Männer interessieren und ihr Leben betreffen.

Bruder Helmut hatte den ganzen Menschen im Blick. So standen auch Wanderungen und Radtouren auf dem Programm. Ein kurzer geistlicher Impuls durfte dabei nicht fehlen. Ganz sicher ist dabei so manche Freundschaft entstanden und gewachsen.

Am 25. 9. 2016 wurde er völlig überraschend vom Herrn heimgeholt in sein himmlisches Reich.

Bruder Martin Nemenich (DB)



Neues Leitungsteam im Heinrich-Heinel-Heim



v.l.: J. Zwerenz, M. Krumbein, M. Zweschper, Chr. Reich, E. Kufleitner; D. Jochim (fehlt)

Im letzten Freundesbrief (2-2016) haben wir von der Verabschiedung des Altenheimleiters Hans Scherbaum berichtet.

Heute erfahren Sie, wer die „Neuen“ sind: Einrichtungsleiter ist **Engelbert Kufleitner** – bisher Pflegedienstleiter.

Die **Pflegedienstleitung im Wohnbereich I** hat **Mario Krumbein** übernommen die und im **Wohnbereich II** **Marianne Zweschper**. Am 5.9.2016 wurden sie in der Andacht offiziell eingeführt. Wir wünschen ihnen – und den anderen Mitarbeitenden – Gottes Segen für die vielfältigen Aufgaben.

Diakonissen und neue Mitglieder freuten sich, als am 6.9.2016 Wasserdampf aus zwei Röhren auf dem Dach des Küchentraktes aufstieg. Es war ein Zeichen dafür, dass das kleine **Blockheizkraftwerk** funktioniert.

Spuren beseitigen und Spuren legen, war das Motto unserer herbstlichen **Zupackerfreizeit**.

Nach dem Jahresfest wurde die Halle aufgeräumt, Wände gestrichen, Marderspuren auf dem Dachboden beseitigt, Stuhlpolster und Stuhlbeine gereinigt, Rollatoren und Rollstühle gesäubert und geölt u.v.m. Herzlichen Dank an alle, die mitmachten und an das Technik- und Hauswirtschaftsteam, die geduldige Anleiter/innen waren.

Am 19.10. feierten unsere **ehrenamtlichen Salatputzerinnen** ihr diesjähriges Saisonende mit einer kleinen Café-Runde. Ungezählte Salatköpfe wurden in unserem Garten angebaut, geerntet und mundgerecht verarbeitet. Wir danken allen fleißigen Frauen aus Puschendorf und Umgebung. Und wir freuen uns, wenn sie nach dem „Winterschlaf“ wieder kommen.

... **am 5. März 2017** laden wir Sie ein zu einem Theaterstück in 16 Szenen von und mit Mirjana Angelina:

Katharina Lutherin zu Wittenberg

16.00 Uhr in der Konferenzhalle der Diakonie-Gemeinschaft

Vorverkaufsstellen:

Alpha Buchhandlung Puschendorf, Alpha Buchhandlung Nürnberg und Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf

Preise: VvK 15,- €; Tagespreis 18,- €

Acht Diakonissen werden am **9. April 2017 ihre Schwesternjubiläen** feiern – insgesamt 380 Jahre.

65 Jahre S. Maria Kolb

60 Jahre S. Marga Kolb

50 Jahre S. Gertraud Meyer

S. Elfriede Stief

S. Karin Ulm

40 Jahre S. Ingrid Neunsinger

S. Erika Kirsch

25 Jahre S. Elisabeth Winter

Zum **Dankgottesdienst** um 10.00 Uhr laden wir Sie schon heute herzlich ein.

SIN.GE.L. in der Diakonie- Gemeinschaft Puschendorf sinnvoll.gemeinsam.leben

In der Diakonie-Gemeinschaft finden Sie einen Ort, an dem Sie mit anderen Christen Ihren Glauben vertiefen können, verbindlichen Anschluss an eine Gemeinschaft finden, sich für Gott und andere Menschen einsetzen können.

Infonachmittag:

Sa., 18.2.2017 und Sa., 15.7.2017

Kontakt:

Schwester Hannelore Tröger

htroeger(@)diakonie-puschendorf.org

DIE HALLE PUSCHENDORF

Kultur – Events – Tagungen
Sie können die Halle gern für Ihre Feier oder Veranstaltung mieten.

info@diehalle-puschendorf.de

www.diehalle-puschendorf.de

Telefon: 09101 – 70 41 02



Kurzbibelschule 2017

23.–27. Januar und

30. Januar bis 03. Februar 2017

Jede Woche ist in sich abgeschlossen.

Deshalb ist es auch möglich, nur eine der beiden Wochen zu belegen.

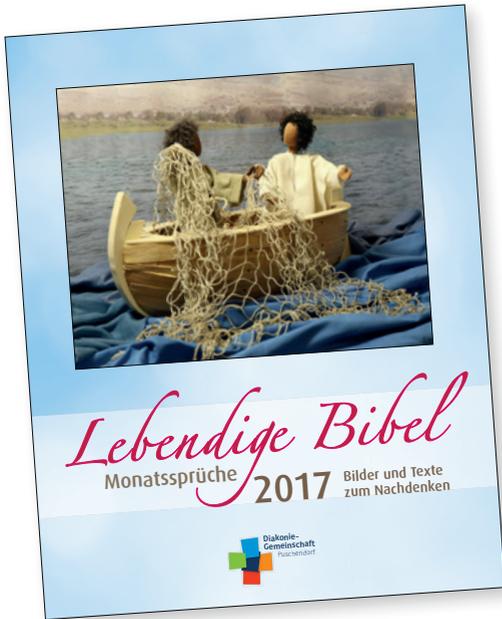
Schwerpunkt im Kurs G:

Die Bibel – ein wunderbares Buch!

Gern senden wir Ihnen einen ausführlichen Lehrplan zu.

Leitung: Schwester Evelyn Dluzak

edluzak@diakonie-puschendorf.org



Ein ideales Geschenk:

Egli-Figuren-Kalender für 9,- €

Auf der Rückseite der Fotokarte
finden Sie Gedanken zum Bild.

Das Bild kann ausgeschnitten und
als Postkarte verwendet werden.

Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf,
Konferenzstr. 4, 90617 Puschendorf
Tel.: 09101-70 40, Fax: 09101-704 65
Mail: htroeger@diakonie-puschendorf.org

Eine Idee zu Weihnachten:



Gutschein

über _____

im Gästehaus der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf

für _____

von _____